







# Eristalis germanica

eine neue deutsche Syrphide.

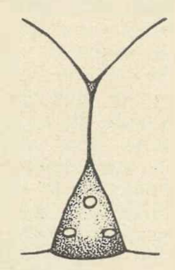
Mit 4 Abbildungen.

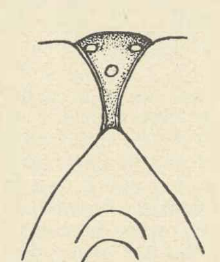
Von Prof. Dr. P. Sack, Frankfurt a. M.

Vor einiger Zeit sandte mir Herr Otto Kröber aus der Sammlung des Hamburger Museums einige Männchen und Weibchen einer Eristalis-Art zum Bestimmen mit dem Bemerken, daß die Tiere in der Befiederung der Fühlerborste und der Behaarung der Beine sich von den ihm bekannten deutschen Arten unterschieden. Die Untersuchung der 13 ♂ und 12 ♀ bestätigte diese Beobachtung vollkommen und ergab, daß es sich nicht nur um eine neue deutsche, sondern überhaupt um eine neue Eristalis-Art handelt, die unschwer von allen übrigen Arten unterschieden werden kann. Vor allem können die Männchen mit keiner anderen Eristalis, auch nicht mit E. arbustorum L. und E. nemorum L., denen sie in Gestalt und Größe am nächsten kommen, verwechselt werden, da bei diesen die Augen auf der Stirn in einer langen Naht zusammenstoßen (Fig. 1), während sie bei der neuen Art sich dort nur auf einer kurzen Strecke nähern, sich aber nicht berühren (Fig. 2). Etwas schwieriger ist die Unterscheidung der Weibchen. Die kurzgefiederte Fühlerborste trennt sie aber schon sicher von allen anderen Arten. Beachtet man außerdem, daß das Weibchen von E. arbustorum L. keine schwarzglänzende Gesichtsstrieme hat und das Weibchen von E. nemorum L. ein nur punktförmiges Flügelrandmal aufweist (Fig. 3), so wird man auch über die Artzugehörigkeit der Weibchen kaum im Zweifel sein können. Man könnte nun versucht sein, die Art wegen der kurzen Fiederung der Fühlerborste in die Gattung Eristalomyia Rond. zu stellen. Das ist aber schon deshalb nicht angängig, weil bei den Arten dieser Gattung die Augen auf ihrer Mitte in einem oder zwei Längsstreifen auffallend lang und dicht behaart sind und weil die Hintertarsen durch kräftige, dichtstehende Cilien gefranst erscheinen. Diese beiden Kennzeichen finden sich bei unserer Art nicht; sie ist demnach eine echte Eristalis Latr.

Die geradezu verblüffende Ähnlichkeit der Art mit den sehr häufig vorkommenden Spezies E. arbustorum L. und E. nemorum L. erklärt wohl zur Genüge die an sich auffallende Tatsache, daß trotz der ziemlich guten Durchforschung unseres Faunengebietes diese Art bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist; es hat ihr bis jetzt noch niemand gründlich ins Gesicht gesehen, auch W. Lundbeck nicht, der die Art höchstwahrscheinlich vor Augen hatte, sie aber als Eristalis lucorum Meig. gedeutet hat. Immerhin scheint es aber geboten, ältere ungenügende Beschreibungen daraufhin zu prüfen, ob sie vielleicht auf die vorliegende Art bezogen werden können. Es zeigt sich nun, daß nur eine einzige Eristalis in Frage kommt, nämlich die soeben erwähnte E. lucorum Meig. (Zweifl. Ins. Bd. VII, S. 143, 1838), die fast ein Jahrhundert ein Streitobjekt der Dipterologen war und je nach der Einstellung des einzelnen bald als selbständige Art, bald als Varietät und bald als Synonym der verschiedensten Eristalis-Arten gedeutet wurde. Der Wirr-

warr ist dadurch entstanden, daß die Meigensche Beschreibung auf eine große Anzahl Eristalis-Arten paßt. Sie enthält nämlich nur ein einziges plastisches Merkmal, „Fühlerborste gefiedert“, im übrigen aber nur Angaben über die Färbung einzelner Körperteile. Eine einwandfreie Deutung war demnach nur nach Auffindung des Typus möglich. Diesen hat G. H. Verrall in der Sammlung des Pariser Museums eingesehen und schreibt darüber: „A single female specimen of E. lucorum in Meigen's collection at Paris belongs to that spezies (pertinax Scop.) and as his description is scarcely recognisable, that name will be suppressed as a synonym“ Damit ist die Streitfrage wohl entgültig entschieden: E. lucorum Meig. ist synonym zu E. pertinax Scop. Der Name kann auf die vorliegende Art nicht angewandt werden.


Fig. 1. E. arbustorum L. ♂. Stirn.


Fig. 2. E. germanica n. sp. ♂. Stirn.

**Eristalis germanica sp. nov.**

♂. Die Augen stoßen auf der Stirn nicht vollständig zusammen, sondern sind auch auf der Mitte durch eine schmale Stirn getrennt (Fig. 2); sie sind auf der ganzen Fläche kurz aber dicht hell fahlgelb behaart. Die Behaarung bildet auf der Augenmitte keinen auffallenden Streifen. Die Fühler sind dunkel kaffeebraun, das 3. Glied fast viereckig, nur wenig länger als hoch. Die nahe der Basis dieses Gliedes eingefügte Borste ist an der basalen Hälfte verdickt und dort dicht, aber fein und verhältnismäßig kurz gefiedert. Das schwarze Scheiteldreieck ist infolge dichter brauner Bestäubung matt und trägt fahlgelbe Behaarung, der oft im vorderen Teile braune bis schwarze Haare beigemischt sind. Das Gesicht ist ähnlich wie bei E. nemorum L. gebaut; es reicht unter die Augen herab und endet ziemlich spitz, nicht stumpf wie bei E. arbustorum L. Unter den Fühlern ist es flach ausgebuchtet und dann auf seiner unteren Hälfte schief nach vorn gezogen. Der ziemlich kleine knopfförmige Höcker sitzt unter der Mitte des Gesichts und tritt nur wenig vor. Das Gesicht ist gelblichgrau behaart und mit gleichfarbigem dichten Filz bedeckt, der nur eine schmale, glänzend schwarze Mittelstrieme frei läßt. Diese beginnt sehr fein etwas über der Gesichtsmitte und wird nach unten stetig breiter. Unter dem unteren Augenrand liegt ein breiter, glänzend schwarzer Streifen. Der Hinterkopf ist schwarz, graulich bestäubt und oben fahlgelb, unten weißlich behaart. Die hinteren Orbiten sind oben schmal, unten und seitlich breit silberweiß bestäubt.

Der Thorax ist braun, infolge Bestäubung ziemlich matt, in der Regel nur an den Seiten etwas glänzend. Auf der Mitte des Mesonotums erscheinen infolge dichterer Bestäubung 3 gelblichgraue Längs-

streifen. Das Schildchen ist heller als der Thorax, etwas durchscheinend und stark glänzend. Die Behaarung des Thorax und Schildchens ist abstehend, ziemlich lang und dicht, auf dem Mesonotum und Schildchen fahlgelblich, auf den Pleuren weißlichgelb. An den Beinen sind die Hüften, Schenkelringe und Schenkel, die letzteren mit Ausnahme der gelben Spitzen, glänzend schwarz, die Vorderschienen in der basalen Hälfte oder mehr, die Mittel- und Hinterschienen im basalen Drittel gelb, sonst schwarz. Die Basalglieder der Vorder- und Mitteltarsen sind, namentlich auf der Unterseite gelblich; im übrigen sind diese Tarsen und die ganzen Hintertarsen schwarz. Behaarung der Beine lang und dünn, fahlgelb, auf der Unterseite der Tarsen dagegen kurz und dicht, fuchsrot. Die Flügel sind fast glashell, mit leichter bräunlicher Trübung, die an der Basis und in einem Wisch auf der Mitte stärker ist. Das braune Randmal (Fig. 4) ist länglich und trägt einen hellen Fensterfleck wie bei E. arbustorum L. Schwinger und Schüppchen sind ganz gelblich.

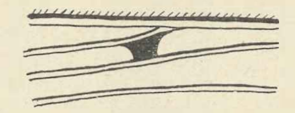


Fig. 3. E. nemorum L. Flügelrandmal.

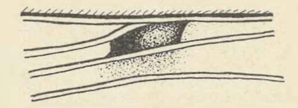


Fig. 4. E. germanica n. sp. Flügelrandmal.

Abdomen etwa wie bei E. arbustorum L. gebaut und gezeichnet. Es ist eiförmig, etwa so lang und am 2. Segment auch etwa so breit wie der Thorax. Das kurze Basalsegment ist braunschwarz mit rotgelben Seitenflecken; das 2. Segment mattschwarz mit großen rotgelben Seitenflecken, die von der Grundfarbe nur einen kelchförmigen Mittelflecken übrig lassen, der etwas schlanker ist als bei E. arbustorum L. Ein schmaler Hinterrandsaum ist ganz hellgelb. Das 3. Segment zeigt auf etwa den vorderen 2 Dritteln eine rotgelbe, auf der Mitte durch einen mattschwarzen Flecken unterbrochene Vorderrandbinde; im hinteren Teil liegt eine bronzeglänzende Binde, die hinten durch einen schmalen mattschwarzen Querstreifen begrenzt ist; der Hinterrand dieses Segments trägt ebenfalls einen hellgelben Saum. Das 4. Segment ist bis auf einen schmalen weißgelben Hinterrandsaum ganz bronzefarbig mit sehr starkem Glanze. Die Genitalsegmente sind glänzend schwarz. Die Bauchseite des Abdomens ist im wesentlichen so gezeichnet wie die Rückenseite, nur sind die schwarzen Stellen ganz matt. Die ziemlich lange und dichte abstehende Behaarung des Abdomens ist hell fahlgelb; schwarze Haare sind nirgends vorhanden.

♀. Das ♀ ist dem ♂ sehr ähnlich, aber infolge der geringeren Ausdehnung der roten Färbung auf dem Abdomen von düsterem Aussehen. Die Stirn ist in Fühlerhöhe von etwa $^1/_3$ der Kopfbreite und wird nach oben nur wenig schmäler. Ihre Grundfarbe ist schwarzbraun, doch wird diese Färbung durch dichte braune Bestäubung verdeckt; bei abgeriebenen Stücken und bei der Betrachtung von vorn unten erscheint sie aber ± glänzend. Die Behaarung der Stirn ist lang und dicht, fahlgelb; nur ganz oben am Scheitel treten schwarzbraune Haare auf, die bei einzelnen Stücken aber vollständig fehlen. Am Mesonotum ist die Längsstreifung auffallender als beim ♂, im übrigen sind Thorax und Schildchen wie beim ♂, nur ist die Behaarung dort mehr rostfarbig. An den Beinen sind die Vorder- und Mittelschienen ausgedehnter, zuweilen sogar ganz gelb. Die Schüppchen sind weiß-

lich. Das Abdomen ist überwiegend mattschwarz mit gelbweißen Hinterrandräumen der Segmente; am 2. Segment liegen gelbe Seitenflecken, am 3. und 4. je eine auf der Segmentmitte unterbrochene bronzefarbige Mittelbinde, das 5. Segment ist ganz glänzend schwarz. Die Bauchseite ist braunschwarz, grau bestäubt, die Hinterränder der Sternite sind weiß gesäumt. Alles übrige wie beim ♂.

Die Stücke stammen alle aus Norddeutschland, vor allem aus Schleswig-Holstein und der Umgegend von Hamburg. Die Art scheint dort ziemlich häufig zu sein. Die Typen für ♂ und ♀ befinden sich im Hamburger Museum.

Körperlänge 10—11 mm. VI.—X. — Vorkommen: Europa centr.

---

